






Arbeitsauftrag 	Die Schüler lesen alleine oder zusammen eine Geschichte eines jungen Mädchens, das unter Diabetes Typ 1 leidet. Danach sollen sie ihren Tagesablauf mit demjenigen eines zuckerkranken Menschen vergleichen. Zur Überprüfung des Textverständnisses kann das Arbeitsblatt benutzt werden.
Ziel: 	Die Schüler lernen, dass man mit dieser Krankheit gut leben kann und sollen ein Verständnis gegenüber Mitmenschen entwickeln, die sich in einigen Punkten von ihnen unterscheiden
Material: 	Geschichte zum Tagesablauf einer Person, die unter Diabetes leidet
Sozialform: 	Plenum, evtl. Sitzkreis
Zeit: 	Ca. 30 Minuten

Weiterführende Informationen / Ideen:

Anstelle der Geschichte kann eine Gastperson eingeladen werden. Wenn ein Kind in der Klasse davon betroffen ist, kann natürlich dieses Kind und eventuell ein Elternteil einiges darüber erzählen. Mögliche Diskussionspunkte:

- Wie verändert sich das Leben nach der Diagnose?
- Was könnten Gründe sein, weshalb zuckerkranken Kinder häufig ausgegrenzt werden?
 - o Angst vor einer Ansteckung?
 - o Angst vor Spritzen
 - o Ärger über Sonderbehandlungen wie Essen während dem Unterricht

Links / Quellen:

Kinder und Jugendliche mit Diabetes: Medizinischer und psychologischer Ratgeber für Eltern (ISBN: 3-540-21863-7)
www.diabetes-kids.de

Diabetes mit sieben: Ein fast normales Kinderleben

Auf den ersten Blick wirkt Familie Kaus aus Hanau wie eine ganz normale Familie: Mutter Doris und Vater Martin leben mit Sohn Julius (14) und Tochter Olivia (11), einem Hund und einer Katze in einem schönen Haus mit Garten. Seit bei Olivia Diabetes Typ 1 festgestellt wurde, läuft bei ihnen jedoch einiges anders als bei den meisten Familien. Das etwas andere Leben der Familie Kaus begann an einem Tag in den Sommerferien vor vier Jahren, als Doris Kaus mit ihren Kindern zur alljährlichen Routineuntersuchung zum Hausarzt ging. Beide Kinder schienen kerngesund zu sein, bis die Sprechstundenhilfe beim Check der Urinproben plötzlich nachdenklich wurde. Während Julius' Teststäbchen nichts Auffälliges anzeigte, färbte sich das Zuckertestfeld bei Olivias Probe ganz dunkel. "Der Arzt bat uns dann, in sein Büro zu kommen, und erklärte uns, dass Olivia möglicherweise Diabetes hat", erinnert sich Doris. "Er zögerte nicht lange, sondern schickte uns sofort ins nächste Krankenhaus, wo Olivia genauer untersucht werden sollte."

Aus dem Verdacht des Hausarztes wurde dort Gewissheit. "Im ersten Moment fühlte ich mich, als ob mir der Boden unter den Füßen weggezogen wurde", beschreibt die Mutter ihre damaligen Gefühle. "Man stellte uns in Aussicht, dass wir vier bis sechs Wochen im Krankenhaus bleiben müssten. Das kam uns so unwirklich vor, denn das hätte die kompletten Sommerferien gedauert." Auch für Olivia brach die Welt zusammen, denn sie merkte aus der Reaktion ihrer Eltern und dem, was die Ärzte ihr sagten, wie ernst diese Krankheit war.

Nach 24 Stunden erwachte der Kampfgeist

Nachdem die ersten 24 Stunden im Krankenhaus vergangen waren und der Stoffwechsel von Olivia mit Infusionen von Flüssigkeit und Insulin wieder einigermaßen ins Gleichgewicht gebracht war, erwachte bei Doris der Kampfgeist: "Da ich bei einem früheren Schicksalsschlag lange über das ›Warum‹ gegrübelt hatte, ohne eine Antwort zu erhalten, habe ich mir das diesmal bewusst gespart. Für alles gibt es einen Grund, sagte ich mir und nahm mir vor, Olivias Diabetes einfach wie das Zähneputzen in unseren Tagesablauf einzubauen."

Auch Olivia fühlte sich, als der erste Schock überwunden war, auf der Station zunehmend wohler: "Nach ein paar Tagen war es dort richtig lustig. Die Ärzte und Schwestern waren sehr nett zu mir und erklärten mir alles." Zusammen mit ihren Eltern lernte sie, wie sich ihr Blutzucker durch Insulin und darauf abgestimmtes Essen kontrollieren lässt. Nach drei Tagen hat sich Olivia dann auch zum ersten Mal selbst Insulin gespritzt. "Papa, Mama und ich sollten das alle drei gemeinsam üben: ich mit Insulin und sie mit harmloser Kochsalzlösung. Mama und ich haben das auch gut hingekriegt, aber Papa ist plötzlich ganz blass geworden", schmunzelt die 11-Jährige noch heute.

Gleich allein zum Reitunterricht

Olivia machte so gute Fortschritte, dass sie bereits nach zwei Wochen wieder nach Hause gehen durfte. Die Umstellung auf das neue Leben mit Diabetes fiel der Familie nicht ganz so schwer. "Wir haben von Anfang an versucht, alles so zu handhaben wie bisher. Der Gedanke an Olivias Diabetes ging uns zwar nie aus dem Kopf, aber das sollte Olivia nicht spüren", erzählt Doris. "Wir sind schon immer gerne mit den Kindern essen gegangen und in den Urlaub gefahren. Das behielten wir bei, und ich ließ Olivia auch gleich allein den Reitunterricht besuchen, obwohl mir anfangs in diesen drei bis vier Stunden am Nachmittag jedes Mal bange war."

Doris achtete darauf, dass im Umfeld alle über den Diabetes informiert sind. Damit in der Schule alles glatt lief, hatte sie vorher mit dem Direktor und allen Lehrern über Olivias Krankheit gesprochen. "Zusätzlich gab ich Olivia einen Zettel mit, auf dem für die Lehrer vermerkt war, was bei welchen Blutzuckerwerten zu tun ist. Sie selbst konnte das noch

Ich habe Diabetes

nicht richtig zuordnen, denn wenn das Messgerät 15 mmol/l anzeigte, wusste sie nicht, ob das nur ein wenig oder schon viel zu hoch war."

Auch ihr Bruder Julius kümmert sich um seine kleine Schwester. Besonders, wenn es ihr schlecht geht, versucht er, sie aufzumuntern, indem er zusammen mit ihr den Blutzucker misst oder sich auch mal mit der Spritze pikst. Nur eine Sache wurmte ihn gewaltig: Während Olivia wegen ihrer Krankheit schon mit sieben Jahren ein Handy bekam, musste er darauf warten, bis er zwölf war und alle seine Freunde schon eins hatten.

Vier Jahre sind seit diesem aufwühlenden Sommer vergangen. Olivia wurde mittlerweile auf die intensivierete Insulintherapie umgestellt. Das heißt, neben einem 24-Stunden-Insulin spritzt sie zusätzlich zum Essen eine abgestimmte Menge kurz wirksames Insulin. Das ermöglicht ihr und der Familie ein fast normales Leben. "Gekocht wird für alle das gleiche, und bei uns ist nur krank, wer einen Schnupfen hat, Diabetes reicht nicht", stellt Doris klar. Olivia hat ihren Blutzucker immer besser im Griff, so dass ihre Eltern sie nicht mehr ständig an das Zuckermessen oder die Insulinspritze erinnern müssen.

Seit letztem Jahr geht Olivia aufs Gymnasium. Sie freut sich darüber, dass ihr der Diabetes gewisse Freiheiten ermöglicht, die andere Kinder nicht haben: "In der Schule kann ich im Unterricht essen und trinken, wann ich will. Und wenn abends mal der Zucker sehr niedrig ist, bekomme ich sogar ein Stück Pizza." Die Lehrer mischen sich nicht viel ein. Sie möchten nur noch wissen, wenn sie sich schlecht fühlt. Und auch die anfangs irritierten Mitschüler haben sich daran gewöhnt, dass Olivia hin und wieder Blutzucker messen und Insulin spritzen muss.

Hoffen auf Therapie

"Leider kenne ich kaum jemanden in meinem Alter, der auch Diabetes hat«, bedauert die Schülerin. »Immer wieder erzählen mir Leute: ›In meiner Familie ist auch jemand zuckerkrank«, aber das ist dann meistens die Oma." Mit ihren elf Jahren nutzt sie daher bereits fleißig das Internet und hat über eine Webseite speziell für Kinder mit Diabetes und deren Eltern Kontakt zu einem Mädchen aus der näheren Umgebung aufgenommen. Bald schon möchten sich die beiden, die sich bisher nur E-Mails geschrieben haben, auch persönlich treffen.

Die ganze Familie hofft, dass irgendwann eine Behandlung Olivias Diabetes heilen kann. "Wer weiß schon, was in zehn Jahren möglich ist?", überlegt Doris und fügt hinzu: »Wenn es etwas gäbe, das Olivia helfen könnte, würden wir alles tun, um so eine Therapie zu ermöglichen."

Einen Herzenswunsch haben die Eltern ihrer Tochter bereits erfüllt: Sie haben ihr ein Pferd geschenkt. Es steht in einem nahe gelegenen Reitstall und wird täglich von ihr versorgt und geritten. Auch auf ihre Gesundheit hat das positiven Einfluss, denn genau wie andere Sportarten senkt das Reiten den Blutzucker. Wenn Olivia stundenlang im Sattel sitzt, kann sie oft essen, ohne Insulin spritzen zu müssen.

Interessanterweise hat ihr Pferd genau an dem Tag Geburtstag, an dem bei ihr Diabetes festgestellt wurde. Beim Kauf des Tieres wussten sie nichts davon, aber Olivia glaubt nicht an einen Zufall. Sie wertet dieses Zusammentreffen als gutes Zeichen für ihre Zukunft.

Arbeitsblatt

Versuche die Fragen aus dem Text zu beantworten. Wenn Du nicht mehr sicher bist, kannst Du den Text nochmals durchlesen.

- 1) Wie heisst das zuckerkrankes Mädchen?
- 2) Was für Haustiere besitzt die Familie?
- 3) Wer wurde beim Üben mit der Spritze ganz blass?
- 4) Was ist ihr Hobby?
- 5) Was hat sie geschenkt bekommen?
- 6) Was ist so besonders mit dem Pferd?

- 1) Olivia
- 2) Hund und Katze
- 3) Der Vater
- 4) Reiten
- 5) Ein Pferd
- 6) Datum der Diagnose und Geburtstag des Pferdes identisch